

ERINNERUNGEN

---

ZUNFT DER BAULEUTE DER STADT ZUG

# ERINNERUNGEN

DR. HANS KOCH

EHRENZUNFTMEISTER

---

---

Herausgeber:  
Zunft der Bauleute der Stadt Zug, 1981

---

---

## *Als die Zunft der Bauleute neu erwachte*

*Im Kriegsjahr 1941*

Während der oft kritischen Monate und Wochen des Zweiten Weltkrieges sassen an den Samstagabenden im alten Hirschen öfters einige Zuger konservativer Observanz, Bürger und Beisassen, zu einem gemütlichen Plauderhock zusammen. Es wurde dabei oft in hoher Weltpolitik gemacht, aber den alltäglichen Krimskrams des städtischen Geschehens vergass man darob nie. Man hörte dabei auf den Solothurner Emil Wyss, welcher stets neue, brühwarne Spionagegeschichten brachte, und boshafte Tischgenossen nannten ihn darob auch den «Spionage-Wyss». Er schöpfte sein zeitgenössisches Wissen meist aus der «Weltwoche», die er fast auswendig wusste. Er wurde dabei vom Zeitungsmacher Heinrich Bütler von den Zuger Nachrichten ergänzt, der stets das «Neueste» aus der Schweizerischen Depeschenagentur und dem deutschen «Signal» schöpfen konnte. Der Zuger Standesherr, Ständerat Dr. iur. Alphons Iten, plauderte aus der Berner Ratsstube und kannte auch die geheimnisvollen Fäden, welche in der Curia helvetica zusammenliefen. Bürgerrat Johannes Weiss aus der Oberwiler Leimatt wusste über die Wallfahrten im ganzen Schweizerland zu plaudern, wo er mit dem Generalabonnement der SBB hinfuhr und dabei seine Mitlandleute besuchte, die ihm als Armengut-Verwalter anvertraut waren. Er kramte aber auch geheimnisvolle Geschichten aus über den neuen deutschen Wallfahrtsort Heroldsbach, der damals grosses Aufsehen erregte und die Gemüter beschäftigte. Über den Hirschen, die alte Gaststätte «zum Hirtzen», erzählte Baumeister und Kirchenrat Josef Kaiser und unterbreitete stets neue Umbaupläne, und so kaufte er beim Abbruch des Zürcher «Troca-

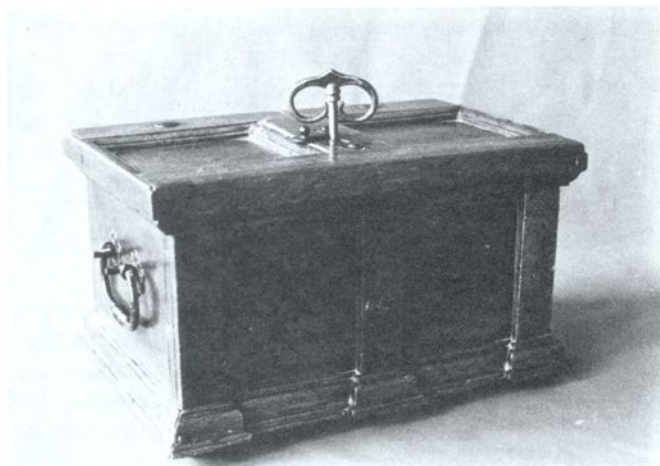
---

dero» eine mächtige Eichentüre. Da diese aber nicht in den Hirschen passte, wurde neben dem Hirschen-Buffer ein neues grosses Loch geschlagen, damit die ersteigerte Riesentüre hineinpasste.

Noch viele Politiker sprachen, die meisten Stamm-tisch-Leute aber hörten zu, staunten und gingen dann mit neuem Wissen schwer befrachtet nach dem Abendtrunk heim, um über den sonntäglichen Ruhetag das Gehörte zu verdauen. Bis zum nächsten Hock reichte es meistens aus, sonst aber sorgte der Chronist J.R. von Salis am Radio über neuen Betrachtungsstoff.

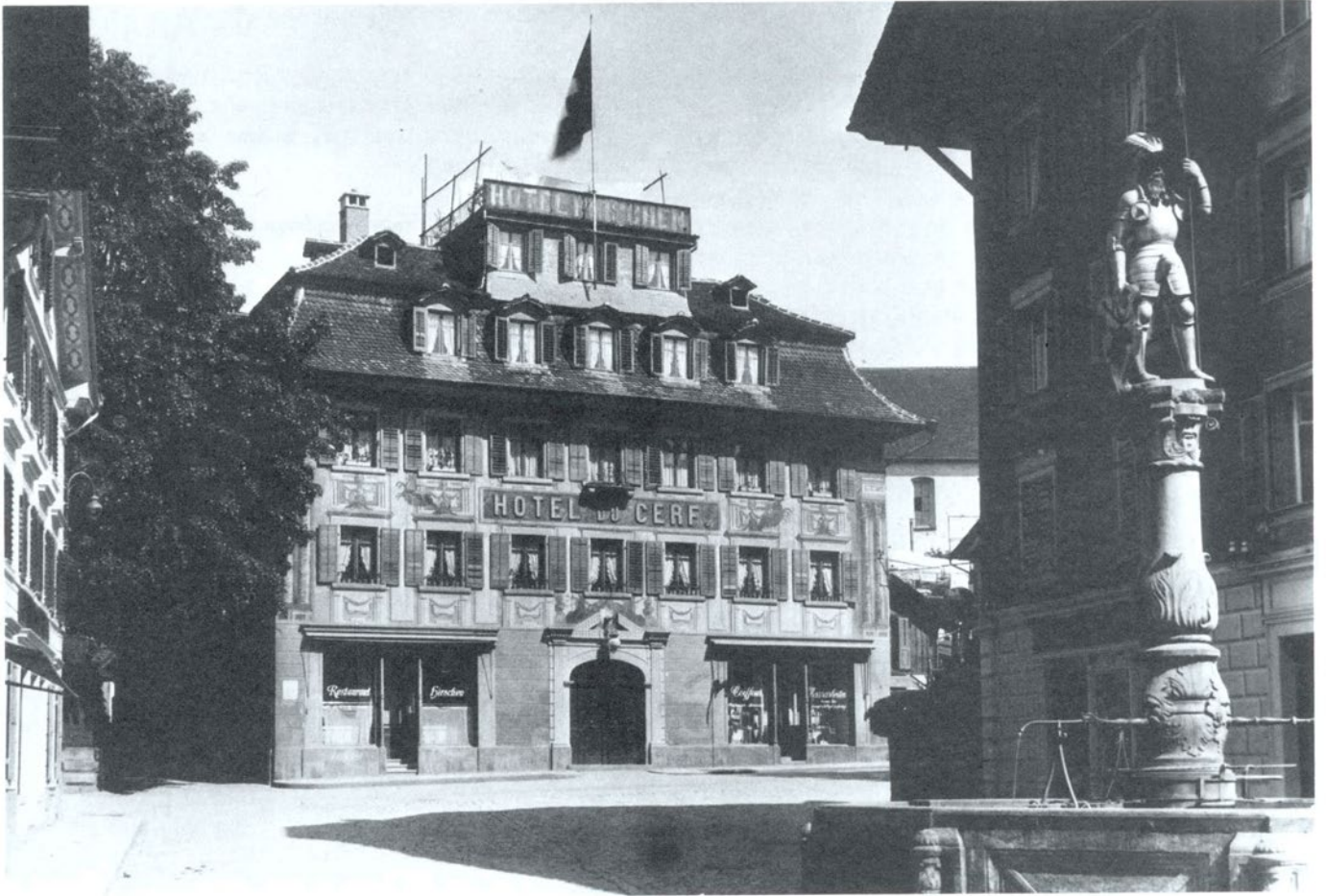
Aus dieser Runde am Hirschentisch lasen Kirchenrat Kaiser und Ständerat Iten einige Gäste aus, und im oberen Hirschensäli sassen bald ein paar «Auserwählte» am Tisch, und Kirchenrat Josef Kaiser stellte eine dunkelbraune Holztruhe auf den Tisch, öff-

nete geheimnisvoll die alte Zunftlade der Zuger Bauleute und erzählte aus der Geschichte der einstigen Bruderschaft und Zunft. Josef Kaiser hatte diese Lade von seinem Freund und Wandergefährten Franz Weiss, der später als Stadtpfarrer von St. Michael von 1910—1934 wirkte. Franz Weiss wanderte als Drechsler nach der dreijährigen Lehre über Wattwil und Altstätten in die ewige Stadt Rom und fand dort seinen Priesterberuf. Josef Kaiser war sein Wandergefährte und später auch sein besorgter, baufreudiger Kirchenrat. Ihm übergab Franz Weiss die ihm vom Vater anvertraute Zunftlade der Bauleute, und zugleich bekam Josef Kaiser die Ansprache des letzten Zunftschriftstellers der Bauleute in einer Kopie. So verband sich die alte Zunft über des Stadtpfarrers Vater mit dem ersten neuen Zunftmeister der neu erwachten Bauleute-Zunft.



*Die Zunftlade,  
ein ansprechendes «Erbstück» von der alten Zunft*





*Das alte Hotel Hirschen in Zug, Zunfllokal bis zum Abbruch  
im Jahre 1958*

---

## *Von der alten Bauleute-Zunft*

Der letzte Zunftschriftreiber sang das Abschiedslied der alten Zunft:

### *1. Zeitraum 1685—1798*

Noch ist eine Urkunde auf Pergament mit Siegel aus dem Jahr 1685 erhalten. Das älteste Protokollbuch beginnt leider erst mit 1720. Um 1778 begann es in der Zunft zu kriseln, die Französische Revolution brachte die Auflösung, und das grosse Zunftvermögen von 400 Gulden wurde verteilt.

### *2. Zeitraum 1806— 1866*

Aber schon 1806 erstand die Zunft wiederum, und zwölf Meister sammelten sich wie eine neue Apostelschar um das seidene, grüne Banner der Bauleute. Es waren:

1. Karl Franz Moos, Hafner (Zunftmeister 1806—1812)
2. Bauverwalter Fidel Moos, Steinmetz (Zunftschriftreiber 1806—1807)
3. Josef Spillmann, Spengler
4. Melchior Fridlin, Hafner
5. Melchior Schwerzmann, Schmied (Zunftmeister 1812—1815)
6. Kaspar Oswald Hess, Strumpfweber
7. Kaspar Oswald Brandenburg, Ziegler (Zunftmeister 1818—1821)
8. Josef Anton Brandenburg, Ziegler (Zunftschriftreiber 1807—1818)
9. Michael Landtwing, Seiler
10. Johann Jakob Schwerzmann, Wagner
11. Joseph Landis, Steinmetz
12. Jakob Sidler zum Ochsen, Stubenvater der Bauleute-Zunft.

Vom Ochsen ging dann die Zunft in den Löwen am Landsgemeindeplatz, und zwar 1833—1840 bei Wirt und Stubenvater Michael Uttinger, bis 1859 bei Sohn Michael Uttinger, und bis zur Auflösung (1866) war Stadtarchitekt Alois Uttinger Stubenvater.

---

## Der Zunft-Brief von 1685

«Wir Ammann und Raht der Statt Zug urkunden hiemiet dieserem Brieff, dem nach vor uns in gesäsenem Raht erschienen, standen die Ehrsammen unsere besonders liebe Burger und Insässen eines Ehrsammen Handwerckhs der Hafnneren und brachten uns vor, dass sie sich nun eine Zeit lang beraheten undt wohlweisslich entschlossen zu der Ehr Gottes, zuo mehrer Uff- und Befürderung, sonderbah für Gesellen und Jungen, welche von Ihnen das Handwerck erlehret und annoch lehren zuo Verhinderung künfftiger Unruhe, Zanckhs und Zweytracht, so sich under den Meisternen, Gesellen und Lehrlingen begeben möchten, eine nach Handwerckhs Brauch und Gewohnheit Zunfft undt guete Ordnung mit etlichen harnach folgenden Punckten und Articklen, welche sie uns in Schrifft verfasst, vorlegten auff zuo richten.

Namblich und des *Ersten*, weil sie Tag und Nacht vil mit Feür thuoen umgehn, als haben sie dem gantzen Handwerk zuo einer Patrönin und Fürbitterin bey dem grossen Gott, dass sie vor Schaden und Gefahr des Feurs hie zeitlich undt dort ewig mögen beschirmt und bewahret werden, die Heylige Jungfrau undt Marterin Agatha ernamset, an welchem Heyligen Festtag Jhro zuo Lob undt Ehren ein Heylige Mess sol gelesen undt auss der Ladt des Handwerks bezalt werden.

Zuo dem *anderen* wöllen sie nach Handwerksbrauch zuo Haltung ihren Potten undt Zammekunften, auch zuo Auffenthalt frönder Gesellen das Wirtzhaus zuo dem Hirtzen zuo ihrer Herberg ietz und für das künfftig ernamsen, den jewillgen Wihrt aldort für den Hr. Vatter halten.

Zum *dryten*, dass wan in dass künfftig ein, zwee oder mehr frönde Gesellen ankommen möchten,



---

selbige alsbald auff ermelte Herberg sollen verwisen werden, worauff der Herr Vatter als bald ohne Verzug nach dem jüngsten Meister schickhen sol, der dem frömden Gesellen nach Handtwertsbrauch umb Arbeit schauen thüoe.

Fals Einer oder Solche nit Arbeit funden, sol dies dan erst einem Jeden von dem Herrn Vatter für drey Batzen Speiss und Tranckh nach seinem Begähren geben werden und mehreres nit, es wolte ein Gesell welches selbst bezahlen. Wan aber einer Ihme nit wolte lassen umb Arbeit schauwen oder sonst kein Arbeit annämen, solchen als dan nichts von dem Geschenck sol abverfolgen. Was dan nun der Herr Vatter der Herberg wegen ausgeben der frömden Gesellen zuo fordern hat, die Meister sambtlich alle Fronfasten freündlich darumb auszahlen solls.

Zuo dem *Vierten* soll auch das Pott, des Jahres zweymahl namblich auff des Heyligen Joannis Baptistae und Joannis Evangelistae auff der Herberg gehalten werden, als dan jedesmahl ein Meister und Gesell (fals auch hier in Arbeit sein möchten) ein jeder ein Batzen Pottgelt legen soll. Und so Einer ohne genuogsamme und erhebliche Ursach nit an dem Pott erscheinen und ausblieben würde, ein solcher dem Handtwerk unablässig drey Batzen zuo Buoss verfallen sein sollen. Wan auch einer oder mehr nit verbliben und mit der vorigen Ehrsamten Meisterschaft einen Abent Trunckh nämen wolte, ein solcher doch den Batzen zuo dem Pott legen solle.

*Fünfften.* Wen nach Göttlicher Disposition ein Herr Vatter auff der Herberg oder ein Meister absterben würde, zuo heilige Messen und einem Gesellen, so er sterben, dass er hier in Arbeit wäre, ein heilige Mess sol gelassen und aus dem Pott-Gelt zahlt werden, falls aber nit genuogsam vorhanden,

ein Ehrsamten Meisterschaft solches sammen zuo schiessen schuldig sein.

Zuo dem *Sechsten.* Wan ein Lehr-Jung auff zuo dingen, im zuo mahlen ledig zuo sprechen sein wird, sol auff in das Mahl Mehreres nit als zwen Gulden Kosten getriben werden. Wie dan auch ein jeder Meister schuldig sein soll, einen Sohn glich einem frömden ledig zuo sprächen; So ouch einer sich zuo dem Meister machen lass, der soll dem Handtwerckh ein Louistaller erlegen und bezahlen, welcher dem gantzen Handtwerckh undt Zunfft soll zuo nutzen gewendt werden. Undt soll ein solcher Jung-Meister, wan er sein Gschirr auff dem Marcht will fail haben, schuldig sein solches zuo thuon, zuo obrist gegen dem Schwert und dan nach Absterben der Alten, je einer dem andern, dem Alter nach gegen dem Zohlhauss hinab zuo ruckhen.

Zuo dem *Sibenten.* Wan einer oder der Ander begährte ein Pott zuosammen zuo beruffen lassen, der sol zuvor dem Obmann, welcher diesmahl hierzu ernamset ist, Meister Cristoff Petermann, ein Gulden bahr legen. Über diss kein Batzen aus underthänig anfangs ermelte liebe und getreuwe Burger und Insässen eines Ehrlichen Haffner-Handtwerckhs, der wolte obgesetzt und vor uns abgelesene Arthickhel besonderen vermehren und wo von nöchter commendieren werden undt verbessern und als dan gnädig continuieren und bestättigen etc. Derohalten so conformieren und bestättigen wir fur uns und unsere Nachkommen gedachter Ehrsamten Meisterschaft der Haffneren, solche Ihre Zunfft und Ordnung in aller Maas undt Gestalt, wie da von Wohrt zuo Wohrt in diesem Brieff geschrieben stehet — sollen auch sie und Ihre Nachkommen darbey geschützt und geschirmt undt der Ueberträger

---

nach Gebühr abgestraft werden, jedoch allweg uns und unseren Nachkommen ausdrucklich vorbehalten solche Ordnung und Statuten zu mindern, zu mehren oder gar absetzen, je nach dem uns und unseren Nachkommen die Zeit und Gelegenheit verstreichen wirdt.

Dessen zu wahren Urkundt haben wir dieserem Brieff mit unserem gewohnten Stadt-Secret-Siegel bewahrt geben, den 23ten February in Vigilia Sancti Mathiae Datum nach dem gnadenreichen Heil-Jahr unsers Ewigen Erlösers zahlt sechszeihen Hundert achtzig und fünf Jahren.»

Sieben Artikel umfasst der Zunft-Brief von 1685. Zuerst wird die Schutzpatronin St. Agatha geehrt, dann bestimmt der zweite Artikel den alten Hirschen als Zunftthaus, während der dritte Artikel sich um das Wohl der Gesellen bekümmert. Dann wird für das Hauptbott gesorgt, das zweimal im Jahr gehalten werden soll. Beim Tod des Stubenvaters müssen alle Zünfter erscheinen, ordnet der nächste Artikel an. Für die Lehrjungen sorgt der nächste Absatz des alten Zunftbriefes und auch für die Söhne, welche in Vaters Fussstapfen treten. Der letzte Artikel gibt Anweisungen für ein ausserordentliches Bott der Hafnerzunft, wie die Zunft ursprünglich sich nannte.

---

## Die Zunft-Ämter

(seit der Neugründung 1806)

Für das seelische Wohl der Bauleute sorgte der *Zunftpfarrer*. Dieses Ehrenamt bekleidete Professor Georg Johann Alois Herster (\*1759, †1831), dann wurde Stadtpfarrer, Domherr und bischöflicher Kommissar Johann Jakob Bossard (\*1787, †1856) Zunftpfarrer, und von 1857 an waltete als solcher Stadtpfarrer Johann Baptist Sidler (\*1806, †1893).

Auch die Liste der *Zunftmeister* der neuerstandenen Zunft ist bekannt. Zum ersten, aufbauenden Zunftmeister wurde der umsichtige Hafnermeister Karl Franz Moos; es folgte 1812 Melchior Schwerzmann, Schmied, der bis 1815 im Amte blieb. 1815—1818 war Zunftmeister Karl Franz Stadlin, Werkmeister, von 1818—1821 Kaspar Oswald Brandenburg, Ziegler, von 1821—1836 Leonz Fridlin, Hafner, 1836—1852 Xaver Brandenburg, Steinmetz, und von 1853—1866, d. h. bis zur Auflösung Xaver Sidler.

Die Liste der *Zunftschreiber* verzeichnete folgende Namen:

1806—1807 Bauverwalter Fidel Moos, Steinmetz

1807—1818 Josef Anton Brandenburg, Ziegler

1818—1821 Beat Josef Brandenburg, Spengler

1821—1828 Josef Uttinger, Wagner

1828—1852 J. Blasius Schell, Steinmetz

1852—1860 Michael Weiss, Wagner

und hernach bis zum Schluss dessen Sohn, Franz Michael Weiss.



---

## Die Zunftgelder

Die *Einnahmen* der Zunft bestanden aus dem Zins des jeweiligen Vermögens, aus der Meisterannahmsgebühr, aus der Meisterauflage und der Gesellenauflage. Die Zahl der Gesellen scheint namentlich in den letzten Jahren der Zunft eine recht ansehnliche gewesen zu sein. 1862 wurde die Gesellenpflege oder -auflage für 33 Gesellen, 1863 für 39, 1864 für 44, 1865 für 48 und 1866 für 46 Gesellen erhoben und einbezahlt. Eine schöne Einnahme floss der Zunft aus dem «Auf- und Abdingen» der Lehrjungen; von 1826 bis 1866 haben sich 144 Lehrjungen auf- und abdingen lassen.

Mit einem gewissen Stolz verwies der letzte Zunftschreiber Franz Michael Weiss in seinem geschichtlichen Rückblick auf die wohltätigen *Spenden*, welche die Zunft aus ihren Mitteln fliessen liess. 1836 unterstützte die Zunft der Bauleute die Gesellenkrankenanstalt mit Fr. 20.— alter Währung. Am Jubelfest des Jahres 1852 spendete die Zunft der «Nationalsubskriptionsscheibe» der Zuger Schützengesellschaft Fr. 30.— und dem Festkomitee einen Beitrag von Fr. 10.—. Im Jahre 1861 erhielten die Glarner Brandgeschädigten von der Zunft der Bauleute eine Gabe von Fr. 50.—. Auch die Zwecke der Fortbildung fanden in der Zunft Verständnis und Förderung. 1864 unterstützte sie die von ihr angestrebte Sonntags-Zeichnungsschule aus dem Zunftsäckel mit Fr. 10.—, und aus dem Ertragnis einer freiwilligen Steuer mit Fr. 18.—. 1865 wurde für den gleichen Zweck aus der Zunftkasse Fr. 7.— und durch eine freiwillige Steuer Fr. 10.— gespendet. Die Zahlen, die hier genannt werden, muten uns heute fast scherzhaft an. Aber mehr als die Zahlen spricht der Geist, der sich in ihnen äussert! Und dann dürfen wir nicht vergessen, dass damals das Geld noch mehr Wert besass als heute.

---

Neben der Förderung handwerklicher und beruflicher Interessen vergass aber die Zunft der Bauleute auch die Pflege ehrenhafter Freude nicht. An der *Fastnacht* veranstalteten sie Umzüge und Vorstellungen, die jeden Meister «viel Geld kosteten, aber dafür bei vielen im Andenken bleiben werden», wie Franz Michael Weiss in seinem geschichtlichen Rückblick sagt. Als die Zunft aufgelöst wurde, verfügte sie über ein Vermögen von Fr. 837.—, von dem sie 307 Franken für die laufenden Ausgaben verwendete. Wahrscheinlich sind daraus auch etliche «Liquidationskosten» bestritten worden. We-

nigstens stellen wir uns das so vor. Denn auch vor Jahren hat sich wohl eine altehrwürdige Zunft nicht aufgelöst, ohne dass die Meister vielleicht insgesamt den Meisterinnen und Gesellen nochmals in der Zunftstube sich versammelten und sich aus dem Keller des Stubenvaters zu Lasten des Zunftsäckels einen anständigen Abschiedstrunk kredenzen liessen. Der Rest des Vermögens, 529 Franken, wurde unter die Mitglieder der Zunft verteilt, so dass «jeder Meister noch einen Zunftbatzen von Fr. 23.— mit nach Hause tragen konnte».

---

## *Die Zunft löst sich auf*

Und als der letzte Batzen verteilt oder vertilgt war, stimmte wohl der Zunftsreiber das unvergessliche Lied aus Raimunds «Verschwender» an und sang mit dem guten, treuen Valentin das Hobellied:

Da streiten sich die Leut herum  
oft um den Wert des Glücks,  
der eine heisst den andern dumm,  
am End weiss keiner nix.  
Da ist der allerärmste Mann  
dem andern viel zu reich:  
Das Schicksal setzt den Hobel an  
und hobelt's beide gleich.

Die Jugend will halt stets mit Gwalt  
in allem glücklich sein,  
doch wird man nur ein bisschen alt,  
da findt man sich schon drein.  
Oft zankt mein Weib mit mir, o Graus!  
Das bringt mich nicht in Wut,  
da klopf ich meinen Hobel aus  
und denk: Du brummst mir gut.

Zeigt sich der Tod einst mit Verlaub  
und zupft mich: Brüderl, kumm!  
Da stell ich mich am Anfang taub  
und schau mich gar nicht um.  
Doch sagt er: Lieber Valentin,  
mach keine Umständ, geh!  
Da leg ich meinen Hobel hin  
und sag der Welt: «Ade!»



---

## Die neue Zunft

Nach genau 75 Jahren erwachte die Bauleute-Zunft 1941 wieder zu neuem Leben. Sie war wieder da! Und nun wurden die «Articuls» der Bauleute beraten, durch Mitmeister Dr. Alphons Iten mit der kantonalen und eidgenössischen Rechtsordnung in Einklang gebracht und vom Zunftschriftreiber in Worte gefasst. Da wir noch keinen Buchdrucker in unserer Zunft hatten, wurde der Druck dem Federmeister der Schneider-Zunft, Eberhard Kalt-Zehnder, übertragen, und heute freut man sich noch an dem gut gelungenen Zuger-Druck.

Die ersten Meister der Bauleute waren:

Josef Kaiser, Baumeister, Kirchenrat, Zunftmeister

Dr. iur. Alphons Iten, Ständerat und Kantonsrat

Emil Wyss, Prokurist L & G, Lademeister

Johann Weiss, ab Leimatt, Oberwil, Bürgerrat und Kantonsrat

Heinrich Bütler, Redaktor und Erziehungsrat

Dr. phil. Hans Koch, Stadtbibliothekar, Zunftschriftreiber

Wir meldeten uns bei den Stadtbehörden an, stellten uns den andern drei Zünften vor und bauten «an unserer Perfection» weiter. Es gab oft viel Sand ins Zunftsgetriebe, aber immer wieder drehte sich das Rad der Zeit und der Zunft.

Eines der ersten offiziellen Geschäfte der nunmehr auch in der Zuger Presse bekannten Zunft war die Bestellung eines *Zunftpfarrers*. Pfarrektor Anton Lautenschlager, Gut-Hirt, übernahm freudig das vom Zunftmeister Josef Kaiser ihm angebotene Ehrenamt.

Der *Zunftbeitrag* gab schon früh Anlass zu Diskussionen, und der gute Zunftmeister wollte mit einem «Goldenen Buch» die Gebefreudigkeit anfeuern und begeistern. Aber immer wieder mahnte er fast vergebens. Es floss der «goldene Strom» nicht, und mancher Wunsch und mancher Traum nach einer eigenen Zunfstube mit farbigen Scheiben und währschafter Bestuhlung und zünftigem Zinninventar blieb im Herzen des Zunftmeisters als unerfülltes Planen stecken.

---

## Die Zunft der Bauleute wächst

Viel zu reden gab zu Beginn die *Werbung* von neuen Meistern. Unendlich lange Voten fielen, und mancher Vorschlag versank und lebt nur noch in den Notizen des Zunftschreibers, dem alljährlich der Lademeister ein Protokollbuch in nahe Aussicht stellte. Einmal musste sogar ein Ersatz-Protokollführer gesucht werden, da mitten in die Versammlung vom 21. Dezember 1942 die Luftschuttsirene Alarm heulte und der *Zunftschreiber* zu den «Waffen» greifen musste, um auf dem Zyturm Ausschau zu halten, getreulich seiner Pflicht und Schuldigkeit. (Die diesbezüglichen Notizen legen Zeugnis ab über Papiernot der Kriegszeit!)

Am 2. Januar 1943 erfolgte erstmals Bericht über unser *Vermögen* in der Zunftlade: Es waren Fr. 100.—, der Jahresbeitrag der fünf anwesenden Meister.

Der Zunftmeister stellte eine Bussen-Büchse in Aussicht, teils um zur Pünktlichkeit zu mahnen, teils um die schmale Kasse zu füllen. Doch der Oberwiler Mitmeister wollte davon nichts wissen, da sein Weg doch weit und beschwerlich sei. So blieb die Bussen-Kasse ein Wunsch-Traum.

Dann bildeten Zunftfenster, Zunftabzeichen, Zunftlaterne, Wappentafel immer wieder Gegenstand der Beratungen, und immer wieder kam die mahnende Stimme des Lademeisters, und jäh erlosch die anfänglich hellzüngelnde Flamme der Begeisterung und man tröstete sich: Die Asche blieb uns doch! — Ja, bereits im Januar 1943 zeigte sich eine kleine Krise, da Mitmeister Johannes Weiss mit dem Austritt drohte, wenn man nicht endlich mit «ungedeckten Anschaffungsplänen» aufhören könne. Es lag ein Projekt von Glasmaler Küble vor in der Höhe von Fr. 385.— für ein Fenster im Hirschen. Dann griff man erneut wieder einmal die Werbung auf, und ab 1944 wuchs unsere Schar von Jahr zu Jahr.

---

## Wir fliegen aus

Am ersten Zunftausflug reisten wir nach Hitzkirch zu Mitmeister Leo Dormann. Ziele anderer Zunftausflüge waren Frauenthal und Gubel, und launig bemerkte einst der Samichlaus zum Zunftmeister, er müsse neue Klöster gründen, sonst hätte die Zunft bald kein Ausflugsziel mehr.

1947 sandten wir eine Delegation zur Kapelleneinweihung in die Ammannsmatt, da einige Zünfter daran massgebend beteiligt waren.

---

## Das Zunftabzeichen

Das *Zunftabzeichen* entwarf der erste Stubenvater Alois Stadler, ein grosser Zunftstuhl kam an den runden Hirschentisch, eine Zunftglocke stiftete der Zunftmeister, eine Zunfttafel hingte der Stubenvater auf und bezahlte aus eigenem Sack die Rechnung.





---

## *Das Zunftleben*

Das interne Leben entfaltete sich erfreulich. Man begann mit kleinen Diskussionen, erlebte Referate über Sozialreform (H. Bütler), Steuergesetz (Ph. Schneider), und konnte am 23. Februar 1946 eine Kundgebung für die Altstadtsanierung organisieren, wobei der Zunftsreiber Vertreter von Kanton, Stadt, Bürger- und Korporationsgemeinden und alle drei Zuger Zünfte begrüßen durfte. Nach alten Vorbildern entwarf der Zunftsreiber einen neuen Zunfthut, der Ende 1946 erstmals getragen wurde. Anfänglich hatte man in Zuger Zunftkreisen das Neuerstehen der Bauleute nicht besonders gern gesehen, und so war es eine grosse Freude, als am Hauptbott 1947 alle drei Zünfte ihre Delegationen zum Zunfthut abordneten. Wir freuten uns an der neuen Harmonie und genossen darum mit doppelter Freude den Baarer Liederabend mit Fräulein Esther Gut, die, begleitet von Mitmeister Gregor Schech, u.a. das hübsche «Heideröslein» sang.

---

## *Die Vorsteherschaft wechselt*

Am Märzbot 1948 trat der Gründer-Zunftmeister Josef Kaiser, Kirchenrat, aus gesundheitlichen Gründen zurück, nachdem er schon lange sein geliebtes Zunftamt nicht mehr ausüben konnte. Die Zunft ernannte ihn dann zum Ehrenzunftmeister. Der Zunftsreiber Dr. Hans Koch wurde Zunftmeister, und Meister Albert Dormann übernahm die Aufgaben eines Zunftsreibers. In der Zunft durften wir stets neue Brüder, Gesellen und Meister begrüßen. Wir mussten aber leider auch Austritte vermerken, da einige Mitglieder oft aus persönlicher Empfindlichkeit, die dem Zunftgeist abträglich war, aus der frei gewählten Gemeinschaft austraten.

---

## *Der Samichlaus kommt!*

Gross in der Agenda des Zunftschreibers stand von Anfang an die *Samichlausfeier* der Zunft. Anfänglich schrieb der «Leimättler» die Verse für die Klausengesellschaft, und der Zunftschreiber nahm das Chlausengewand, das er sonst bis nach Oberwil trug, mit in die Zunftstube. Aber als man auch die andern Zünfte besuchen wollte, musste man doch auch ein eigenes Chlausengewand haben. Die from-

men Frauen auf dem Gubel schneiderten uns ein feines, weisses Gewand und braungraue Schmutzli-Gewänder. Ein roter Bischofsstab gab der neuen Ausrüstung ein feierliches Gepräge. Über die Bezahlung schweigt der Chronist. Dann schuf der Stubbenvater eine Zunftlaterne, die kunstvoll, aber lastenschwer war. Die Finanzierung war dank einer grossen Einzelgabe nicht so schwer, aber niemand wollte die Laterne herumtragen, sie war einfach zu schwer.

*Frau Trudi Koch-Laubacher; Dr. Hans Koch, Zunftmeister; Gast-Samichlaus mit Schmutzli; Josef Kaiser, Ehrenzunftmeister*





## Die Zuger Zentnarfeier 1952

Es nahte die Zuger Zentnarfeier 1952 zum Eintritt in den Bund der Eidgenossen, und die Zuger Zünfte wurden zur Mitarbeit aufgeboten. Die Regierung übergab im Einverständnis mit dem Zuger Stadtrat die Organisation und das Sekretariat dem Zunftmeister der Bauleute. Eine besondere Aufgabe erwuchs den Zuger Zünften mit der Organisation des grossen historischen Umzuges. «Der Zuger Bilderbogen» stellte in 15 Gruppen das Werden und Wachsen des zugerischen Staatswesens dar und war entworfen und organisiert von Dr. Hans Koch. Die Zugsordnung lag in den Händen von Mitmeister Johann Hager, während von den Bauleuten Dr. Luigi Granzio dem Umzugskomitee angehörte.

Die Zunft der Bauleute stellte die Gruppe «Der Bau von St. Oswald». Es nahmen am Umzug gemäss Personenverzeichnis teil:

### Magister

Johannes Eberhard: Dr. Gregor Schech, Chamerstrasse  
Vater Eberhard: Carl Furrer, Bernoldweg  
Mutter Eberhard: Frau Margrit Furrer, Bernoldweg  
Chorknaben: Gregor Kündig, Bahnhofstrasse  
Meinrad Dormann, Höhenweg  
Franz Renggli, Guggi  
Karl Gruber, Schwertstrasse  
Urs Wyss, Fadenstrasse  
Karl Wyss, Fadenstrasse

### Baumeister

Hans Felder: Josef Kaiser, sen., Schlosshof  
Bildhauer Ulrich: Dr. Willy Engeler, Rebmat  
Giesser Füssli: Emil Wyss, Fadenstrasse  
Maler Im Hof: Josef Iten, Ägeristrasse  
Gesellen: Dr. Hans Koch, Rosenbergstrasse  
Alois Stadler, Bahnhofstrasse  
Hans Leuthard, Ammannsmatt  
Josef Schmid, Aabachstrasse

### Bauleute:

Franz Studerus, Poststrasse  
Konrad Studerus, Aabachstrasse  
Walter Hübscher, Lauriedhofweg  
Werner Schober, Knonauerstrasse, Cham  
Paul Kunz, Schöneegg  
Anton Zehnder, Fadenstrasse

### Wohltäter:

König Karl VIII: Konrad Imhof, Rothusweg  
Anna v. Bretagne: Frau Agnes Imhof, Rothusweg  
Ehrendamen: Frau Margrith Villiger, Kirchbühl, Cham

### Bruder Klaus:

Knaben: Frau Trudy Koch, Rosenbergstrasse  
Herzog Sigismund: Frl. Esther Steimer, Hänibühl  
Herzogin: Frl. Hanny Engeler, Rebmat  
Herzog Renuat: A. Carlen-Wyss, St. Oswaldsgasse  
Herzogin: Aldo Carlen, Franz Carlen, Georg Carlen  
Paare aus der Innerschweiz mit Kindern: Dr. Luigi Granzio, Neuägeri  
Frau Cesy Granzio, Neuägeri  
Dr. Theodor Renggli, Guggi  
Frau Irma Renggli, Guggi  
Paul Nideröst, Zugerbergstrasse  
Frau Klara Nideröst, Zugerbergstrasse  
Kind: Rita Nideröst, Zugerbergstrasse  
Kind: Seppli Hager, Zugerbergstrasse  
Kind: Rita Gruber, Schwertstrasse  
Kind: Hildegard Gruber, Schwertstrasse

Anton Ineichen, Ackerstrasse  
Frl. Christa Kündig, Bahnhofstrasse  
Josef Petermann, jun., Gubelstrasse  
Regula Furrer, Bernoldweg  
Brigitte Furrer, Bernoldweg  
Frl. Gabrielle Kündig, Bahnhofstrasse  
Frl. Erika Kündig, Bahnhofstrasse  
Monica Schech, Chamerstrasse  
Viktor Schech, Chamerstrasse  
Emil Camenzind, Zugerbergstrasse  
Frl. Verena Camenzind, Zugerbergstrasse  
Frl. Marlis Utiger, Baar  
Peter Camenzind, Zugerbergstrasse  
Frl. Heidi Hager, Zugerbergstrasse  
Hanna Stadler, Bahnhofstrasse  
Anton Abächerli, Bohlstrasse  
Josef Franchi, Erlenstrasse  
Adolf von Rotz, Altstadt  
Josef Koller, Ägeristrasse

---

## Die Zunftfahne

Noch fehlte eine *Zunftfahne*. Wohl kannten wir die Quittung über die alte Zunftfahne in einer Kopie.

Dort hiess es:

«Zeughausverwaltung  
des Kantons Zug

Zug, den 6. März 1885.

Von Herrn Wagnermeister Weiss, Erlenbach, eine grünseidene Zunftfahne der Bauleute zur Aufbewahrung im Zeughaus Zug dankend empfangen zu haben bescheinigt

Kantonszeugamt Zug  
sig. Gustav Bossard»

Aber eine Fahne hatten wir doch nicht. Da fasste der Zunftvorstand einen mütigen Entschluss und pilgerte auf den Gubel. Der Zunftmeister zeigte einen Entwurf: Ein Zuger Banner mit rotem Blutband und einem Eckquartier. Als Vorlage diente die einstens von Papst Julius II. den Zugern geschenkte Fahne. Die Klosterfrauen versprachen uns eine feine Ausführung, und mit einem Kostenvoranschlag schieden wir vom heiligen Berg des Zugerlandes. Der Zuger Fritz Weber hämmerte eine Fahnen spitze, die Klosterfrauen stickten und schneiderten das Damastbanner der Bauleute, und die Gönnerliste ging um. Bis auf wenige leisteten alle einen Beitrag, und die Fahne konnte bezahlt werden.

Am Bruderklausenaltar in der St. Oswaldskirche wurde am 23. 10. 1958 die neue Zunftfahne, getragen von Meister Sepp Kaiser, von Meister lic. theol. Leo Dormann, Seminardirektor von Hitzkirch, gesegnet. Als Fahnenpate waltete Meister Dr. Willy Engeler, und er übergab als Angebinde der Zunft eine silberne Zunftmeisterkette aus der Werkstatt des Zuger Goldschmieds Bossard in Luzern. Fahnen-



*Die Zunftfahne von 1958 mit dem Patenpaar Trudi Koch-Laubacher und Dr. Willy Engeler. Im Hintergrund der erste Pannerherr Josef Kaiser, Sohn des Gründer-Zunftmeisters*

gotte war Frau Trudy Koch-Laubacher, die Gattin des Zunftmeisters. Sie schenkte der Zunft eine pergamentene Chronik, in der die Bilder und Lebensgeschichten der Meister der Bauleute eingetragen werden, um so kommenden Geschlechtern und Generationen von der löblichen und ehrsamem Zunft der Bauleute zu erzählen. An diesem Festtag ahnten wir nicht, dass unser neues Zunftbanner erstmals sich über dem offenen Grab des weihenden Mitmeisters Leo Dormann an der Kirchmauer von Bertiswil-Rothenburg senken müsse.

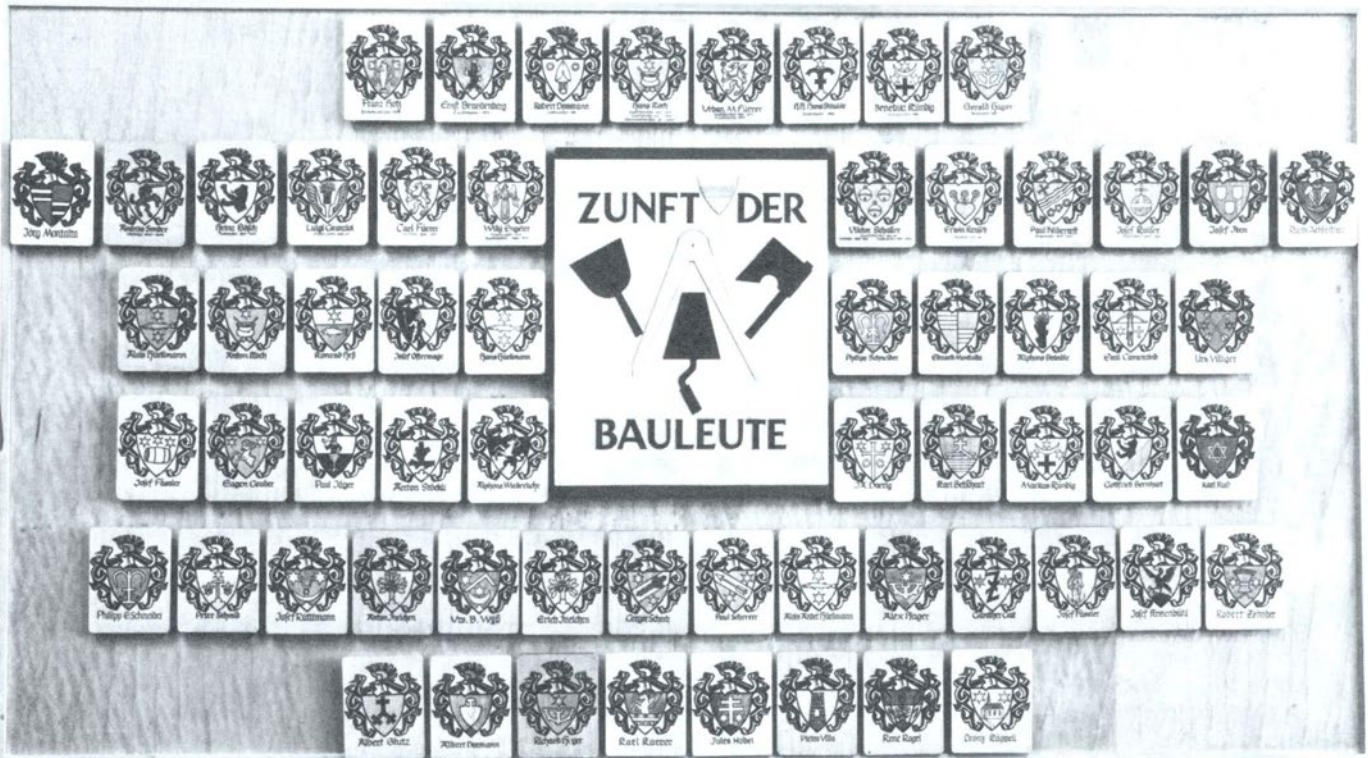
Und dann hielten wir das letzte Hauptbott im «Hirschen», wo wir so viele Familienfeste gefeiert hatten und dank der reichen Dekoration durch Frau Josephine Iten-Gretener viel gerühmte Chlaus-Feiern durchführen konnten.



## Die Zunfttafel

Eine neue Zunfttafel wurde nötig, da auf dem alten Verzeichnis nicht mehr alle neuen Meister, Gesellen und Brüder Platz hatten. Hans Portmann schuf unsere neue Tafel. Es lösten sich alte Namen von toten Meistern, und neue Namen erschienen.

*Die Zunfttafel in der Zunftstube Guggital mit den Wappenschildern der Mitglieder*



---

Unser sangesfroher Mitmeister Luigi Granziole dichtet für die Chlausfeier 1957 ein eigenes

## Zunftlied

Nach der Melodie: O wonnevolle Jugendzeit.

1. Wir von der stolzen Bauleutzunft  
wir regen unsre Hände  
und bau'n mit Fleiss und mit Vernunft  
von Anfang bis zum Ende.

Refrain:

Der Meister und auch der Gesell  
sind mit der Arbeit rasch zur Stell,  
wir fangen froh und zünftig an  
damit das Werk auch bald getan,  
und dass es jeder preise,  
bürgt gute Bauleutweise.

2. Sei's eine Kirche, sei's ein Haus,  
selbst Hütten und Kasernen,  
wir kennen uns im Baufach aus  
im Alten und Modernen.

Refrain wie oben.

3. Sei's eine Strasse oder Brück'  
wir bauen sie recht gerne,  
und kehren in das Heim zurück  
und träumen von der Ferne.

Refrain wie oben.

4. Und ist die Arbeit gut getan  
und wir im Freundeskreise,  
dann fangen frohe Stunden an  
nach guter Bauleutweise.

Refrain:

Der Meister und auch der Gesell  
sind bei der Feier rasch zur Stell,  
wir fangen froh und zünftig an  
und haben lange Freud' daran,  
und dass es jeder preise,  
bürgt gute Bauleutweise.

Nach dem Verschwinden des Hirschen, der alten Stube auf dem «Hirzen», ging die Zunft auf Wanderschaft. Wir fanden Herberge im Rosenberg, konnten dann dank der Vermittlung von Mitmeister Conrad Imhof in der Kantine der Verzinkerei die beliebte Chlausfeier durchführen, und die Zunfthaus fand später in der gastlichen Stätte zum «Guggital» einen Platz. Dort fühlten wir uns für alle Zunftanlässe, ausser der Chlausfeier, auch daheim.



---

## *Die Zunftlaterne*

Zum Besuche der andern Zünfte anlässlich der Chlausfeiern musste die Zunft auch eine eigene Zunftlaterne haben. Stubenvater Alois Stadler entwarf eine Laterne und besorgte die Ausführung. Es war eine moderne Leuchte, aber sie hatte einen Fehler: Sie war viel zu schwer, und so musste der Stubenvater zur «Busse» die Laterne selber tragen. Aber dann wurde die erste Laterne zur Stubenleuchte, und eine neue Zunftlaterne nach dem Entwurf des Zuger Glasmalers Richard Indergand und der Metallarbeit von Fritz Weber wurde der Zunft übergeben. Die Laterne wurde gestiftet zur Erinnerung an die zwei verstorbenen Mitmeister Professor Josef Koch und Adolf Villiger-Laubacher; deren Wappen schmücken daher unseren Lichträger.

Die Namen der Zünfter seit der Neugründung schliessen die kleine Historie der Zunft der Bauleute der Stadt Zug ab.

---

*Mitglieder der neuen  
Zunft der Bauleute  
der Stadt Zug*

*Gründungsmitglieder des Jahres 1941*

Josef Kaiser, Baumeister  
Johannes Weiss, Bürgerrat, Armenverwalter  
Emil Wyss, Vizedirektor L & G  
Dr. Alphons Iten, Staatsanwalt, Ständerat  
Heinrich Bütler, Redaktor ZN, Erziehungsrat,  
Inspektor  
Dr. Hans Koch, Stadtbibliothekar

1942: Anton Lautenschlager, Pfarrer Gut-Hirt

1943: Alois Stadler, Architekt

Dr. Theodor Hafner, Sekundarlehrer

Dr. Willy Engeler, Direktor Braunvieh-  
zuchtverband

Dr. Theo Renggli, Zahnarzt

Anton Ineichen, Baumeister

Johann Hager, Schulrektor

Dr. Emil Steimer, Landammann

Dr. Philipp Schneider, Stadtpräsident

Emil Gut, Direktor ZKB

Dr. Eugen Gruber, Kantonsschul-Professor

Konrad Hess, Korp.-Präsident, Nationalrat

1944: Franz Xaver Schnyder, Stadtpfarrer,  
Domherr

Josef Iten, Direktionspräsident ZKB

Hans Leuthard, Generalagent

Conrad Imhof, Direktor der Verzinkerei

Dr. Gregor Schech, Rechtsanwalt

1945: Manfred Hegglin, Oberrichter

Josef Kündig, Obergerichtspräsident

Josef Petermann, Bankkassier ZKB

1946: Dr. Gino Granzio, Direktor

Paul Nideröst, Vizedirektor ZKB

- 
- 1947: Josef Kaiser jun., Baumeister  
Albert Dormann, Direktor SKA  
Dr. Eduard Montalta, Unversitäts-Professor  
Dr. Johann A. Doerig, Hochschul-Professor  
Emil Camenzind, Ingenieur  
lic. theol. Leo Dormann, Seminardirektor  
Hitzkirch  
Josef Stadler, Kantonsrichter
- 1950: Carl Furrer, Vizedirektor L & G  
Xaver Luthiger, Regierungsrat
- 1951: Dr. Hans Hürlimann, Bundesrat  
Adolf Villiger, Viehhändler
- 1954: Karl Betschart, Schulrektor  
Dr. Josef Ostermayer, Direktor Institut  
Montana
- 1955: Dr. Erwin Keusch, Rechtsanwalt  
Dr. Viktor Schaller, Kantonsgerichts-  
präsident  
Hans Stäuble, Domherr, Regionaldekan
- 1958: Alfons Brändle, stellvertr. Direktor L & G  
Josef Fässler, Ing., Direktor Landwirt-  
schaftliche Schule des Kantons Zug  
Dr. Alois Hürlimann, Landammann,  
Nationalrat
- 1959: Markus Kündig, Ständerat
- 1960: Dr. Gottfried Bernhart, leitender Arzt  
Klinik Liebfrauenhof  
Dr. Josef Fässler, Direktor Psychiatrische  
Klinik Franziskusheim
- 1962: Heinz Bösch, Bücherexperte  
Dr. Günther Gut, Professor ETH
- Anton Koch, Steuerpräsident  
lic. oec. Peter Schmid, Bankrat ZKB  
Dr. Ambros Sonder, Kantonsschulprofessor  
Alfons Wiederkehr, Architekt
- 1963: Josef Koch, Kantonsschulprofessor  
Paul Scherrer, Kantonsschulprofessor
- 1966: Urban Furrer, Betriebsingenieur  
Geri Hager, Architekt  
Dr. Josef Rüttimann, Spezialarzt FMH
- 1967: Dr. Anton Stöckli, Spezialarzt FMH  
Richard Hager, Treuhänder
- 1968: Robert Domann, Generalagent  
Alex Hager, Swissair-Captain  
Erich Ineichen, Bauingenieur,  
Bauunternehmer  
Benedikt Kündig, Optikermeister  
lic. rer. pol. Urs B. Wyss, Anlageberater
- 1969: Dr. Franz Hotz, Zahnarzt  
Paul Jäger, Bautechniker ZKB,  
Kantonsratspräsident
- 1970: Dr. Ernst A. Brandenburg, Rechtsanwalt  
Dr. Alois-André Hürlimann,  
Spezialarzt FMH
- 1971: Karl Karrer, Bauingenieur  
Heinz Wihler, Direktor VZ
- 1972: Dr. Albert Dormann, Verwaltungsgerichts-  
präsident  
Jules Hodel, Bauunternehmer  
Leonz Käppeli, Bauunternehmer,  
Kantonsratspräsident
-



- 
- 1973: Josef Kreienbühl, Schulrektor  
1974: René Rogel, Optikermeister, Uhrmacher  
1974: Karl Rust, Bauingenieur, Geschäftsführer  
Dr. Pietro Villa, Zahnarzt  
1975: Albert Glutz, Kantonsbaumeister  
Dr. Philipp Schneider, Zahnarzt  
Robert Zehnder, Schmiedmeister  
1976: Dr. Theo Kündig, Rechtsanwalt  
Jörg Montalta, Psychologe  
1977: Ruedi Achleitner, Architekt  
Urs Villiger, Baumeister  
1978: Fritz Michel, Schulrektor  
Friedrich Nussbaumer, Direktor,  
Bank Julius Bär  
Dr. Josef Schnider, dipl. Bücherexperte  
1979: Dr. Roman Klaus, Rechtsanwalt  
Albert Müller, Architekt  
1980: Dr. Leo Granzio, Rechtsanwalt

### *Zunftmeister*

- Josef Kaiser 1941—1948  
Hans Koch 1948—1966  
Willy Engeler 1966—1971  
Viktor Schaller 1971—1974  
Urban Furrer 1974—1981  
Theo Kündig 1981

### *Ehrenzunftmeister*

- Josef Kaiser 1948  
Hans Koch 1966

### *Zunftpfarrer*

- Anton Lautenschlager 1942—1966  
Hans Stäuble 1966

### *Zunftschreiber*

- Hans Koch 1941—1948  
Albert Dormann 1948—1962  
Viktor Schaller 1962—1969  
Urban Furrer 1969—1974  
Ernst A. Brandenburg 1974—1979  
Theo Kündig 1979—1981  
Friedrich Nussbaumer 1981

### *Lademeister*

- Emil Wyss 1941—1961  
Konrad Imhof 1961—1967  
Heinz Bösch 1967—1974  
Robert Domann 1974—1981  
Josef Schnider 1981

---

*Protokollführer*

Carl Furrer 1954—1959  
Viktor Schaller 1959—1962  
Erwin Keusch 1962—1969  
Ambros Sonder 1969—1974  
Franz Hotz 1974—1978  
Josef Kreienbühl 1978

*Stubenvater*

Alois Stadler 1943—1962  
Luigi Granzio 1962—1967  
Paul Nideröst 1967—1974  
Benedikt Kündig 1974—1979  
Karl Rust 1979

*Pannerherr*

Josef Kaiser 1958—1974  
Geri Hager 1974

Hergestellt im Wintermonat des Jahres 1981  
bei Mitmeister Markus Kündig, Zug